

den 1. Dezember, um
tags, werden im Bahnhof
gen 80 Schen, gezeichnet
drain, bei dem Saaneüber-
vers, gesamtwise verkauft
1261 H4607F

er fortwährenden Er-
Weinpreise, versendet
G. Colom und Cie,
S. Travert, noch bis
ember, die früher ge-
Qualität alter Rot-
ins Urbois à:

Hektor: franco. 100 Pt.
" franco, 200 "
" franco, 1000 "
ite netto, oder 30 Tage
Muster franco.
1276 H4553F

a verkaufen
rücksicht ein schönes Geheim-
wo Jucharten, mit Futter.
des Käfers würde man
waldrischen Berg mit ver-
nöhlt in gutem Zustande.
des Futters bleibt bei der
instige Bohlungsbedingungen,
enden an Ernst Gewob,
sse, 61, Freiburg.

vermieten
er später (auf Fasnacht) ein
hloßchen
as 2 Wohnungen, jede mit
und Küche; zusammen oder
eller, Estrich, Garten und
Jucharten gutes, mit Obst-
sianzen, ganz nahe bei der
Stunde von der Stadt Frei-
es Land. H 4574 F
enden an Peter Portmann,
kleiner St. Johannis-
burg. 1278

neuer
aus Hund
hen, zu verkaufen ist, sagt die
pedition Haasenstein und
Freiburg, unter Chiffre
1281

nieten eine 1280 H4569F
Wohnung
nern, Küche, Estrich, Keller
Antritt: 22. Februar 1904.
enden an Paul Roggo, in
matt, bei Düringen.

vermieten
en, auf Fasnachten, eine
Wohnung
nern, Küche, Estrich, Keller
und etwas Pflanzland.
enden an Joseph Gobet,
dasselbst. 1254 H4468F

vermieten
Freiburg, ein
Magazin
andl. geeignet, mit zwei ge-
immern und Küche, guter
ich, Hof und Brunnen; das
epariert. 1242 H4447 F
enden an Peter Port-
mann, kleiner St. Jo-
h., 73, Freiburg.

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenstrasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 28. November 1903

Abonnementpreis:	
für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	halbjährlich . . . 8 40
	vierteljährlich . . . 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu	

Druck und Expedition der katholischen Druckerei	
	Reichenstrasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Unionexpedition
Haasenstein und Vogler, St. Gallenstrasse, Freiburg.

Einrichtungsgebühr:	
für den Kanton Freiburg	die Seite 15 Sil
für die Schweiz	20 "
für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Der Einfluss der Elektrizität auf das Wachstum der Bodenfrüchte

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß die Elektrizität auf die Ernte von Bodenfrüchten förderlich einwirkt. Die Gewinnung von elektrischen Strömen ist aber zurzeit noch viel zu kostspielig, als daß die Landwirtschaft in der Lage wäre, jene Tatsache praktisch zu verwerten. Nun kam der Helsingorfer Professor Lemström auf den Gedanken, daß doch wohl auch die elektrischen Kräfte der Atmosphäre einen großen Einfluß auf die Pflanzenwelt ausüben müßten und daß vielleicht die Nadeln der Coniferen, die Grannen an den Lehren und andere spitze Ausläufer von Pflanzen am Ende nur zu dem Zwecke vorhanden seien, um die Elektrizität der Atmosphäre aufzusaugen. Von Lemström im Jahre 1885 gemachte Versuche ergaben dann auch, daß seine Vermutungen richtig waren.

Er setzte Blumentöpfe, in welchen Getreidekörner ausgesetzt waren, der Wirkung einer elektrischen Influenzmühle aus; andere solche Blumentöpfe blieben davon unbeeinflußt. Der eine Pol der Influenzmühle wurde mit der Erde der Töpfte, der andere mit einem über denselben aufgehängten Drahtnude verbunden; die Mühle war täglich einige Stunden in Tätigkeit. Schon nach einer Woche war festzustellen, daß in allen elektrisch behandelten Töpfen das Wachstum rascher voranschritt, als in den anderen und nach acht Wochen wiesen sie um 40 Prozent mehr Halme und Ährner auf. In dem nämlichen Jahre wurde auch auf einem Gerstenfeld ein derartiger Versuch angestellt; dabei ergab sich, daß auf der elektrisch behandelten Fläche um 37 Prozent mehr Früchte geerntet wurden, als auf dem gewöhnlichen Boden. Bei einem im folgenden Jahre vorgenommenen Versuch an einer großen Menge von Futter- und Gemüsepflanzen auf dem nämlichen Boden stellte sich heraus, daß viele verschiedene Umstände, Wärme, Luft- und Bodenfeuchtigkeit, Art und Dauer der elektrischen Behandlung, zum Gelingen oder Mißlingen der Versuche beitragen. Während Sellerie, Radischeschen 35 bis 60, rote Rüben und Kartoffeln 60 bis 75, weiße Rüben vollends mehr als 80 Prozent Mehrertrag unter der elektrischen Einwirkung ergaben, blieben andere Pflanzen scheinbar gleichgültig; ja manche verkümmerten dabei. Später stellte sich dann heraus, daß die Elektrizität ohne gleichzeitige ausreichende Veriegelung wirkungslos bleibt.

Es wurden sodann auf einem Gutsteil, pflanzen in größerer Menge als bisher in elektrische Behandlung genommen und ähnliche Ergebnisse erzielt. Man stellte beim Getreidebau 45-55 auf einer Gerstenparzelle sogar 85 Prozent Mehrertrag fest, daß die Elektrizität beim Körnerbau selbst dann, wenn beim Beginn der Behandlung die Fruchtbildung eingesetzt hat

also eine größere Früherzahl nicht mehr zu erwarten ist, die Beschaffenheit der Erde verbessert.

Jahre hindurch ruhten dann Lemströms Versuche; im Sommer 1898 erst wurden sie wieder aufgenommen, und zwar bei Tabak. Dieser zeigte unter dem Einfluß der Elektrizität um 40 Prozent mehr Wachstum und lieferte bei der Ernte entsprechend mehr Blätter, als derselbe Tabak, welcher elektrische Behandlung nicht erfahren hatte. Trämer festet wurde aber die auf den Versuchen begründete Überzeugung, daß es bei Versuchen auf dem Felde sehr schwierig ist, die Erdmischung, Düngung, überhaupt die natürlichen Bodenverhältnisse so gleichmäßig zu gestalten, daß ein zuverlässiger Vergleich zwischen den elektrisierten und den übrigen beplanzten Stellen möglich ist. Dem ungeachtet werden die Versuche fortgesetzt. Sie ergaben im Jahre 1899 bei Kartoffeln um 30 Prozent, bei Mohrrüben um 37 Prozent höheren Ertrag bei Behandlung mit Elektrizität; das Jahr darauf ließ man die Mühle vorwiegend während der Nacht arbeiten und fand bei Erbsen einen Mehrertrag um 56 Prozent, bei Rüben einen solchen um 42 Prozent gegenüber jenen Feldern, welche elektrische Behandlung nicht unterworfen worden waren. In den Jahren 1899 und 1900 wurden auch mit Weizen und Roggen Versuche angestellt; sie ergaben ein schnelleres Aufgehen der Saat und einen Mehrertrag von 25-30 Prozent.

Bei den Untersuchungen inzwischen das Klima auf die Versuche einzuwirken in der Lage sei, kam man zu folgenden Ergebnissen: Die elektrische Behandlung darf nicht übertrieben werden; einige Stunden an jedem Tag sind meistens ausreichend. Bei großer Trockenheit ist damit auszurechnen. Auch lohnt die elektrische Behandlung besser auf fruchtbarem Garten als auf magerem Ackerboden; bei sehr schlechtem Boden ist sie nutzlos. Außerdem bestätigt sich wieder, daß die Elektrizität die Keife beschleunigt und die Zuckerbildung begünstigt.

Hält man das Gesamtergebnis der gemachten Versuche zusammen, so kann man sich der Überzeugung nicht verschließen, daß die Elektrizität auf das Wachstum der Pflanzen einen günstigen Einfluß ausübt; nur sind die Gesetze, auf denen dieser Einfluß beruht, noch nicht bekannt, auch bleibt es noch eine offene Frage, worin die Wirkung der Elektrizität auf die Pflanzen besteht, ob sie bei Tag oder Nacht mehr wirkt, und ihre Anwendung ununterbrochen oder auf eine gewisse Zeit Dauer beschränkt sein sollte. Das alles bleibt noch zu erforschen. Es wäre aber eine Übertreibung, von einer Verdopplung der Ernte zu reden, so sehr eine solche für Europa, das dem Getreidebauenden Ausland in so hohem Maße tributpflichtig ist, auch zu wünschen wäre.

Lemström selbst meint ja, es leuchtet ein, daß man niemals ganze Jucharten von Getreide oder Kartoffeln mit elektrischen Netzen überspannen wird, um den Ertrag zu steigern, ganz allein

sich darum, weil der heute übliche Feldbau schon durch intensive Hack- und Düngerfütterung einer großen Ertragssteigerung fähig sei. Etwas anderes sei es mit der Gärtnerei und mit denjenigen Früchten, die nicht allein an Menge, sondern auch an Güte durch die elektrische Behandlung einen Zuwachs erhalten können. Im gärtnerischen Betriebe, wenigstens bei der intensiven Gärtnerei in der Nähe der Großstädte, werde der Boden längst gezwungen, alles hinzugeben, was sich durch Arbeit und Düngung erzielen läßt. Nur durch ungewöhnliche Mittel, wie die Elektrizität, lasse hier vielleicht noch eine weitere Ertragssteigerung sich erzwingen. Wenn es möglich sei, nicht nur Menge und Zuckergehalt, sondern auch in vielen Fällen der Früchte durch elektrische Behandlung zu steigern, so eröffne das für die Gärtnerei, und zwar sowohl für die in Treibhäusern und in Mistbeeten betriebene, als auch für die Treiberei im Freien, eine unabsehbare Zukunft. Lemström meint, vielleicht werde es einmal möglich sein, die frühzeitige Massengewinnung von Erdbeeren, Gurken, Schoten, Bohnen und anderer frühbegehrter Früchte und Gemüse durch Elektrizität in ganz neue Bahnen zu leiten. Vielleicht werde die elektrische Schnellfütterung den Ertrag für dieselbe Gewächshaus- und Mistbeetfläche verdoppeln, ja verdreifachen. Dabei braucht auch die Hoffnung nicht ausgegeben zu werden, daß auch für die Bebauung der Felder die Elektrizität noch nutzbar gemacht werden kann, besonders wenn es gelingt, die Überspannung mit Drähten entbehrlich zu machen und die Stromzuführung durch den Boden allein zu bewirken.

Kirchenmusikalisch

Wir sind unser zahlreichen Besuchern aus dem Cäcilienvereine es schuldig, auch von Zeit zu Zeit über diesen Gegenstand zu referieren. Für heute lenken wir Ihre Aufmerksamkeit auf einen ungemein interessanten Bericht über die 6. Generalversammlung des Diözesancäcilienvereins des Bistums Basel vom 5. und 6. Oktober in Bern; dieser Bericht steht in der letzten Nummer der „Flieg. Blätter f. kath. Kirchenmusik“. Schon die zahlreiche Beteiligung, darunter der Hochw. Bischof Haas und Dr. Bundesrat Bemp, bewies die große Sympathie, derer sich die Cäcilienvereine in diesem Bistum erfreuen. Wir übergehen die kirchenmusikalischen Darbietungen, die an diesen zwei Tagen jeden Freitagabend Kirchenmusik begeistern mußten und die ein glänzendes Zeugnis ablegten von der hohen Stufe musicalischen Könnens, zu der sich die Aufführenden emporgeschwungen haben. Alte und neue Muster kamen zum Vortrage, das einfache deutsche Kirchenlied neben mehrstimmigen glanzvollen Stücken, dazu die von außerordentlicher Kunsterfüllung zeugenden Orgelvorträge des Hrn. Breitenbach.

Dr. Warmer Stammel, auch uns Freiburger Cäcilianern wohlbelannt, hielt die Festpredigt,

wobei er u. a. auch die verschiedenen Stilarten berührte, "so auch den gregorianischen Choral und den mehrstimmigen polyphonen und homophonen Gesang, den Gesang mit Begleitung der Orgel und anderer Instrumente. Er erinnerte daran, daß eige wirksame einheitliche Pflege des Chorals wie anderwärts so auch in der Diözese Basel erst durch die offizielle Ausgabe ermöglicht worden sei. Nach Beantwortung der Frage: Wer kann darüber urteilen, welche Musik in die Kirche gehört, und wer hat das Recht hierüber Gesetze aufzustellen? und nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Zeit der Entartung und Verweltlichung der Musik, forderte er zur Unterwerfung unter die zuständige katholische Behörde auf, zum unbestrittenen Festhalten an den Grundsätzen des Cäcilienvereins, welche Grundsätze auch diejenigen unseres Hochw. Bischofs und des hl. Vaters Pius X. seien.

Der Diözesanverein Basel weist seit 1900 einen Zuwachs von 17 Chören auf, so daß er gegenwärtig 260 Chöre umfaßt. Sein Vereinsorgan ist der „Chorwächter“, sein Vorstand besteht aus den Hh.: Domherren Walter in Solothurn, Diözesanpräses (Hr. Walter ist auch im Referentenkollegium für den allg. Vereinskatalog), Stifts- und Kapellenvereins Wäst in Luzern, 1. Vizepräses, Professor Büttler in Zug, 2. Vizepräses und Kaplan Schilt in Solothurn, Sekretär und Kassier.

Eine für alle Cäcilianer erfreuliche Nachricht kam sodann letzter Tage aus Rom. Der Generalpräses des allg. deutschen Cäcilienvereins Hochw. Hr. Dr. Haberl in Regensburg hatte beim hl. Vater eine Audienz, wobei er die Adresse des Cäcilienvereins überreichte, die auf der letzten Katholikenversammlung in Köln beschlossen wurde. Bei dieser Audienz kam auch die offizielle Ausgabe des Chorals, die bekanntlich von Herrn Haberl besorgt worden ist, zur Sprache. Der hl. Vater erklärte nun Hrn. Dr. Haberl, er gebe denk' weder die bestehenden Dekrete abzuschaffen, noch sie zu ändern. — Damit wird nun wohl die Fabel, die Dekrete betreffend die Predicata seien aufgehoben, endgültig begraben sein. — Hr. Dr. Haberl erhielt als Anerkennung für seine großen Verdienste um die Kirchenmusik vom hl. Vater dessen Photographie mit eigenhändiger Namensunterschrift.

Eidgenossenschaft

Zum Eisenbahnunglück in Palestina

Ein Augenzeuge berichtet dem „Bund“:

„Ich befand mich im dritten Wagen; es war 6 Uhr 1 Minute, als wir bei Palestina vorüberfuhren; etwa 2 Minuten später erfolgte ein heftiger Stoß, ich zog unwillkürlich schnell meine Beine in die Höhe. Das Licht erlosch, die Damen singen an zu schreien und der Zug stoppte. Wir traten hinaus in die dunkle Nacht, es regnete in Strömen. Es hieß, der erste überfüllte Wagen sei zerquetscht. Wir begaben uns dorthin. Der Anblick war gräßlich; der unmittelbar hinter der Lokomotive folgende Gepäckwagen war auf den Wagen erster und zweiter Klasse gleichsam heraufgestiegen und hatte denselben zerquetscht, aus dem Wagen ragten wie aus einer plattgedrückten Kartonschachtel Hölle, Koffer, Pelzwerk, Beine heraus. Besonders schaurvoll war es, daß über diesem Trümmerhaufen absolutes Schweigen herrschte, keine Klage löste, kein Stöhnen war hörbar. Etwa nach zwei Minuten kamen Männer mit Lichtern herbei, man machte sich mit Stemmisen, Haken und Uzten an die Arbeit. Sleich man auf einen Körper, so redete man ihn an; gab er keine Antwort, so ergriff man seine Hand, war sie kalt und starr, so verließ man ihn einstweilen und machte sich daran, die Lebenden zu retten. Erst nach mehr als einer Stunde wurden die Lebenden herausgezogen. Man mußte dabei sehr vorsichtig vorgehen; so wäre der Festungskommandant der Festung St. Maurice Hr. Dietler beinahe durch die Uztschläge der Rettenden verletzt worden. Auf Handwagelschen, auf welche

von Matrasen gelegt hatte, wurden die Verletzten und die Toten, teils nach dem Bahnhof, teils nach dem daneben liegenden Wirtschaftshaus gebracht. Im Eßsaal desselben sah ich die tote Gouvernante Houzmina und ihren Bögling Georg Gretschoff liegen; die Dame war, obgleich mit Blut bedekt, gar nicht entstellt. Die anderen Toten hatte man mit Tüchern zugedeckt.

Bundesrichter Bläsi. † Dienstag morgens starb nach dreimonatlichem Krankenlager Bundesrichter Bläsi von Niedermannsdorf (Solothurn), geboren im Dezember 1833. Er hatte in München und Heidelberg studiert und war nacheinander Schulinspektor in Solothurn, Gerichtspräsident derselbst, Mitglied und Präsident des Kantonsgerichtes, Mitglied des Grossen Rates, Nationalrat von 1871 bis 1875, von da an Mitglied des Bundesgerichtes, das er wiederholt präsidirt hat. Im Militär bekleidete er den Rang eines Infanterieoberstleutnants. Er erfreute sich in allen Kreisen großer Beliebtheit, namentlich auch in Lausanne.

Simplonvertrag. Schweizerische Blätter verschiedener Richtung kritisieren scharf den Simplonvertrag und bezeichnen ihn geradezu als verfassungswidrig. Artikel 2 der Bundesverfassung laute, der Bund habe zum Zweck die Unabhängigkeit der Schweiz nach außen. Diese Unabhängigkeit aber würde durch die auf italienisches Verlangen aufgestellte internationale Kontrollkommission über die Simplonbahn beschränkt. Das von J. ... sonderte Vertragsrecht der Überwachung der schweizerischen Staatsbahnen sei ungehöflich. Schon mit Rücksicht auf Artikel 2 der Bundesverfassung müsse die Bundesversammlung den Simplonvertrag einstimmig verwerfen. Italien werde dem Bundesrat, wenn es sehe, daß das Schweizer Volk und die Schweizerbehörden sich nicht alles bieten lassen, bei neuen Verhandlungen über die Simplon-Koncession annehmbarere Bedingungen gewähren. Als letzten Trumpf könne die Schweiz immer noch den Handelsvertrag ausspielen, an dessen Zustandekommen Italien zehnmal mehr gelegen sei, als der Schweiz. Gegenüber keinem andern Staate hätte Italien gewagt, so entehrende Ansprüche zu stellen. Das Blatt bedauert, daß der Simplonvertrag nicht dem Referendum unterstellt werden könne. Bis jetzt hat es den Anschein, daß unsere Bundesväter in Bern im Handel mit Italien zu wenig Rückgrat besitzen.

Kantone

Bern. In Schwarzenburg ist eine 16-jährige Tochter im Zimmer erstickt; sie ließ eine Petroleumlampe durchbrennen und ist so im Rauch und Dampf umgekommen.

Graubünden. Ausbeutung unserer Wasserkräfte durch das Ausland. Der General Water Power in London, die Elektrizitätsgesellschaft Alioth in Basel und die Gesellschaft Bombarda in Mailand bewerben sich um eine Konzession für die Ausbeutung der Wasserkräfte im bündnerischen Buschel. Es ist eine Gesellschaft mit 3 Millionen Aktien und 3 Millionen Obligationenkapital in Aussicht genommen. 14.000 Kilowatt elektrischer Energie sollen nach Italien ausgeführt werden. Die Regierung erlaubte die Konzession und empfiehlt dem Bundesrat, ebenfalls die Gewährung auszusprechen.

Tessin. Der Große Rat nahm die Anträge des Staatsrates über die Verteilung der Volkschulsubvention an; darnach wird eine Pensionskasse für Primarlehrer eingerichtet, der die ganze Summe für 1903, d. h. 111.000 Fr. zufällt.

Wallis. Der Große Rat hat mit 76 gegen 28 Stimmen die Motion Seiler und Konsorten abgelehnt, welche die Wahl der Regierung und der Ständeräte durch das Volk, sowie die Einführung der Volksinitiative und das obligatorische Referendum in Verwaltungssachen verlangte.

Ausland

Deutschland. Die großen deutschen Blätter berichten über furchtbare Unwetter, welche in der Nacht vom letzten Samstag in der preußischen Provinz Sachsen, besonders um Halle a. d. S. und Magdeburg herum, sodann im ganzen Königreich Sachsen und in Schlesien gewütet haben. In Halle a. d. S. wurden schwere Kupferplatten von dem alten historischen Dom-Turm abgehoben und weit weggeschleudert, die neue Pauluskirche, welche kürzlich im Beisein der Kaiserin eingeweiht worden ist, wurde schwer beschädigt. Auf der Grube von der Heydt wurde ein Schornstein umgeworfen, wobei ein Heizer erschlagen wurde. In Freiburg a. d. Unstrut wurde ein Schornstein der Brauerei zertrümmert und der Daßstuhl vollständig zerstört, wobei viele Maschinen beschädigt wurden. In Marsdorf und Markranstädt wurden große Schornsteine niedergelegt und Dächer abgedeckt. In Miltitz wurde in der Fabrik von Schimme und Co. das Dach über einen Wasserbehälter gehoben und auf das Kesselhaus geschleudert. Die bedeutenden Holzmassen flogen zum Teil auf ein Eisenbahngleis und hemmten zeitweilig den Verkehr. Mehrere Gentner schwere Stücke slogen hundert Schritte über den Bahndörper hinweg. In Döbeln wurde in dem in der unteren Burgstraße gelegenen Teiche ein Mann extraktiert aufgefunden, von dem man glaubt, daß er vom Sturme in den Abgrund geweht wurde. In Magdeburg wurden durch den letzten Sturm eine Anzahl Spiegelscheiben eingedrückt. Schaukästen herabgerissen, Garten einfriedungen und Bauplanken umgeworfen, Telegraphenleitungsräder zerrißt und in vielen Orten Bäume entwurzelt und auf die Straße geworfen. Ein Schiffer wurde durch den Sturm von einem Rahne in die Elbe geschleudert und ertrank. Aus vielen Orten der Umgebung werden heftige Schneestürme und schwere Gewitter gemeldet, welche großen Schaden verursachten.

Schweden und Norwegen. Nach amtlichen Angaben sind aus Norwegen in den ersten neun Monaten dieses Jahres ausgewandert: 23,360 Norweger und 4863 Personen anderer Staatszugehörigkeit (zumeist Schweden). Im vorigen Jahre betragen die Zahlen für denselben Zeitraum nur 16,871 und 2923 und für alle zwölf Monate 20,343 3680. Das ist eine Zunahme von rund 40 Prozent gegen das Vorjahr, die erkennen läßt, daß die Auswanderungsbewegung, die nach wie vor als Hauptziel Nordamerika hat, in kräftigem Steigen begriffen ist. Aber auch absolut genommen sind jährliche Auswanderungsziffern von 20,000 und 28,000 — diese Zahl wird heuer ganz sicher erreicht werden — für Norwegen bedenklich. Deutlich für ein Land, das nur 2 Mill. Bewohner zählt, bedeuten derartige Verluste eine empfindliche Einbuße an nationaler Kraft.

China. Bischof Anger, der Chef der deutschen katholischen Missionen in China, ist am letzten Dienstag, nachmittags 5 Uhr, nachdem er noch tags vorher vom Papst in Audienz empfangen wurde, an einem Gehirnschlag plötzlich gestorben. Er ist in weiteren Kreisen erst durch die Bekanntmachung des Gebietes von Kiautschou und durch die Witen in China bekannt geworden. Der Bischof starb in Gegenwart des preußischen Gesandten Ehren. v. Notenthal. Von Geburt war Anger ein Bayer.

Kanton Freiburg

Römisch-katholischer Lehrerverein. (Worr.) Am Donnerstag, den 19. November 1903 fand hier in Gissers die Versammlung der Sektion „Oberland“ des Vereins römisch-katholischer Lehrer- und Schulmänner der Schweiz statt. Trotz des schlechten Wetters und der gat sehr winterlichen Witterung mußte ich mir bei der Musizierung der Unwesen den sagen: „Siehe, es fehlt kein teures Haupt.“ Gissers zeigte seine Sympathie dem Vereine gegenüber, daß es sich durch den Hochw. Herrn

Vermischtes

Einde Tierquälerei. Eine grausame Tierquälerei ereignete sich unter dem 5. v. beim Viehtransport auf der Linie Goldau-Wohlen. Im Wagen wurde unter andern Stück Grossvieh auch ein jüngeres Kind verladen, dem man, um allfälliges Ausreißen zu verunmöglichen, den Kopf nicht bloß um die Hörner, sondern halbstörmig um die Nase band und zwang, wie es scheint, mit einem sog. „Gürilläsch“, so daß es dem armen Tiere unvermeidlich Nase und Maul zusammenschlügen und gleichzeitig die Atmungsorgane abschneiden mußte. — Man denkt sich die unerhörten Qualen, schreibt der „Vole“, die hier durch langsame Erstickungstod eintraten — die Feder sträubt sich, den Unblick zu beschreiben, wie das arme Vieh ausah, als man endlich dessen Verenden wahrnahm, nachdem es zu spät war! Der Strick um die Nase hatte sich um seine ganze Dicke in Nasenbein und Unterkiefer eingeschnürt, ein Beweis, wie entsetzlich das junge Tier mit dem Tode rang. Die Augen waren halb oder ganz aus dem Kopf getreten, der Rumpf wie eine große Trommel ausgebläht und der Magdarm stark ausgetreten, sowie auch die Zunge, die aus dem Maule hing und wahrscheinlich zum Teil abgebissen war!

Lebendig verbrannt. In Habersfeld, bei Heilbronn (Deutschland), entstand Freitag Nacht im Hause des Bierhändlers Jordan Feuer. Vor die Familie stürzen konnte, brach das brennende Haus zusammen. Jordan und seine zwei Kinder fanden dabei den Tod. Seine Frau, die vorher aus dem Fenster gesprungen war, wurde schwer verletzt.

Ein wildender Stier. Von einem Stiergefecht wird dem „Öffiz. Wochenblatt“ aus Goldbach geschrieben: Am Montag abend entlief im äußeren Bahnhof in Norschach ein ungarischer Ochse, einem Meiermeister in Norschach gehörend. Das Tier soll dazu Bahngelände entlang gerannt sein bis zum „Gut“ und dann vermutlich im Witewald die Nacht zugebracht haben. Am Dienstag war es in den umliegenden Weilern Höhrain, Mühlberg und Sulz sichtbar. Wutschauend und mit furchterlichem Gebrüll mache es die Gegend unsicher und jeder, dem es nahe kam, mußte sich auf einen Baum oder ins Haus flüchten. In der „Sulz“ begann ein eigenliches Stiergefecht. Dem Meiermeister, der den Ochsen verfolgte, ging bereits die Munition aus. Herr Schmid traf ihn, hinter einem Baum stehend, in einer Entfernung von circa 40 Metern mit einem wohlgezielten Schuß, so daß er tot niedersank. Man kann von Glück sagen, daß niemand dem wilden Tier zum Opfer gefallen ist.

Berantwortliche Redaktion: E. Siffert.

G. Ulrich, Weinhandlung in Zug, verschenkt einen gesunden, kräftigen, gallierten Weißwein per Liter à 25 Rp. franco jede schw. Weinstation gegen Nachnahme. Rotwein, galliert, à 25 Rp. per Liter. Jäger leihweise. Chemisch untersucht. Hohe Auszeichnungen. Muster gratis und franco. 76

Die Wahl eines guten Blutreinigungsmittels ist oft sehr schwierig. Die meisten Präparate dieser Art haben den Nachteil, zu stark abzuföhren. Ein gutes Blutreinigungsmittel soll langsam, aber um so sicherer wirken. Dieses trifft bei Golliez's Muschelschalenharz mit Eisen zu, der die beiden treiflichen Eigenschaften besitzt, sowohl das Blut zu reinigen, als auch gleichzeitig stärkt. Nach seinem Gebrauche verschwinden alle Hautunreinigkeiten, Stropheln, Geschwüre etc. Achten Sie auf die Marke der „zwei Palmen“. In Flaschen zu Fr. 3.— und Fr. 5.50 in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

237

Pfarrer Bürgin und drei Mitglieder des Schulrates vertreten ließ.

Nach Begrüßung der Versammlung durch Herrn Lehrer Burki von Alterswil folgte der Vortrag des Hochw. Herrn Pfarrers Schwaller über „den ersten Katholikentag der Schweiz.“ Redner gibt eingangs der Freude Ausdruck, daß man einen Priester und gerade ihn zur Leitung eines Vortrages an der heutigen Versammlung angegangen sei und hofft die allseits herrschenden, guten Beziehungen zwischen Lehrer und Geistlichen im Sensebezirk.

Übergehend zum Katholikentag streift er kurz die Schwierigkeiten, welche dem Zustandekommen derselben selbst von seite einflussreicher Persönlichkeiten aus dem eigenen Lager gemacht wurden, freut sich aber nicht wenig der Täuschung, welche diese „Fürchtlinge“ ihrer unbegründeten Einsprüchen wegen erfahren müssen. Imponiert auch dem Redner die unvergleichlich zahlreiche Menge Teilnehmer am Festzuge haben. Die sämigen Schweizer mit ihren dichtbehaarten, wettergebräunten Gesichtern, die leichtlebigen „Büribüter“ und die rührigen Baslerkramler haben bei ihm einen gewaltigen, unvergleichlichen Eindruck zurückgelassen, denn er findet nicht Worte genug zur Häufung ihres Lobes. Referent gibt ferner in gedrängten Bühnen die Hauptpunkte einer jeden Rede, welche an den beiden Generalversammlungen gehalten wurden, wieder.

Zum Schluß wies er auf den praktischen Nutzen hin, welchen die Lehrer des Sensebezirks und der Sensebezirk selbst aus dieser unerwartet großartig ausgefallenen Manifestation des katholischen Bewußtseins ziehen sollen. Nicht von heute auf morgen, nicht ohne Opposition und nicht ohne Kämpfe in Wort und Schrift kam der erste Katholikentag zu Stande. Einig und geschlossen hat aber das katholische Schweizervolk dem Ruf seiner Führer Folge geleistet und nur auf diese Weise konnte der Katholikentag alle Erwartungen übertreffen.

Nur mit Mut und Ausdauer wird ein Lehrer in seinem Amt von Erfolg reden können. Damit aber das Werk den Meister lobe, da müssen an dem Gelingen derselben auch die ihm anvertraute Jugend und deren Eltern getreulich mitwirken.

An den Sensebezirk werden in nächster Zeit, will er mit der Zeit Schritt halten und sein Wohl dauernd begründen, große Anforderungen gestellt werden. Eine Summe von Opfer wird er bringen müssen. Einigkeit wird, wie beim Katholikentag, auch da ein notwendiger Faktor sein. Zersplitterung der Kräfte bleibe fern von uns; jede Gemeinde reiche der andern die Hand; dann werden unsere geplanten, gemeinnützigen Werke zur Ausführung kommen.

Bemächtigt sich aber Zwietracht unserer Geister und bleibt jede Gemeinde sich selbst überlassen, dann stehen wir da, wie der anlässlich des Katholikentages unbeleuchtet gebliebene Wasserturm in Luzern.

Stürmisches Beifall wurde von Seite der Anwesenden den markigen Worten des Redners gezollt.

Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt war, so wurde auf eine Diskussion verzichtet. Zu erwähnen ist noch, daß man einsatzmäßig schlüssig wurde dahin zu arbeiten, daß bei Verteilung der Bundeschulsubvention auch ein gebührender Teil der Entschädigung für Abhalten der Fortbildungsschule zustünde.

Dem gemütlichen Teile wurde bald ein jähres Ende gemacht. Zwei Lieder bei einem Glas Wein und damit war's fertig. Jeder legte sich seine Pelerine um, hüpfte den Kragen und die Kapuze und hinaus ging's ins stürmische Winterwetter nach Hause zu den Penaten. Wir wollen hoffen, es habe sie jeder erreicht, auch der in diesem, aber lichtem Bergeschluß.

Unfall. (Corresp.) In Staffels, Gemeinde Bözingen, wurde am Montag ein fünfjähriges Mädchen, das dem Dreschen zuschaute, unverhehens von der Transmission ergriffen. Das

arme Kind wurde wie ein Tuch um den Glob gewunden und etwa zehnmal durch einen kaum fünfzehn Centimeter weiten Raum geschleudert. Wunderbarweise trug dasselbe keine Verletzungen davon.

Pferderennen. Wie man uns mitteilt, hat der Kavalleriereiter Jules Louyer, vom Strauß, bei St. Ursen, in Aarau, mit seinem Kavalleriepferd „Trola“ den zweiten Preis und ein Schweiz-Kavallerie-Diplom im Rennen erhalten.

Vom Biberntale. (Corresp.) Seit letzten Samstag haben wir allmäglich Gelegenheit in südwästlicher Richtung eine mächtige Bichshöhe zu beobachten. Ihr erstmaliges Er scheinen spielte sogar für dienstbesetzte Feuerwehrleute eine Kata Morgana. Fürderhin werden wir nun oft genug das Vergnügen haben, diesen magischen Bauber, welchen die neuerrichtete Gussstahlhabrik in Turtipin mit ihrem elektrischen Hammermeier in die nächtliche Stille malte, wahrzunehmen, ohne uns mehr ins Stockhorn jagen zu lassen.

Kathol. Gesellenverein Freiburg Winterprogramm 1903—1904

4. Oktober: Festlegung des Winterprogramms.

18. Oktober: Der deutsche Katholikentag in Köln; seine sozial politischen Verhandlungen. Referat des Hochw. Hrn. Vicepräses.

25. Oktober: Stiftungsfest des Vereines.

1. November: Vortrag von Hrn. Schmid: Joseph Görres, der Begründer der katholischen Wiedergeburt in Deutschland.

8. November: Wie können wir für unsern Verein neue Mitglieder werben? Vortrag des Hrn. Präs. mit nachfolgender Diskussion.

15. November: Über Astronomie. Vortrag von Hochw. Hrn. J. Schneider.

22. November: Russisches Volksleben. Vortrag von Hrn. Professor Geberle.

29. November: Der Arbeitsnachweis in Freiburg. Vortrag, Diskussion und Beschlussfassung.

6. Dezember: Bilder aus dem alten Orient. Vortrag von Hochw. P. Favatius.

20. Dezember: Christus der Mittelpunkt des menschlichen Geisteslebens. Vortrag von Hochw. P. Manser.

27. Dezember: Die Lohnfrage. Diskussion. Beantwortung von Anfragen.

3. Januar: Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier.

6. Januar: Christbaumfeier des Gesellenvereins.

17. Januar: Generalsversammlung des Vereins mit Rechnungsablage.

24. Januar: Vortrag von Hochw. Herrn Vicepräses: Der Kölner Dom, baugeschichtlich betrachtet.

31. Januar: Vortrag von Herrn Professor Dr. Büchi über ein Thema aus der Freiburger Geschichte.

7. Februar: Monatsversammlung. Kurzes Referat des Vereinspräses über: Paul Gähre, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen eines Arbeiters.

14. Februar: Fastnachtsfeier des Vereins mit Theater.

21. Februar: Aus dem Pflanzenleben. Vortrag mit Demonstrationen von Hrn. Professor Dr. Ursprung.

28. Februar und 6. März: Vorträge des Vereinspräses mit nachfolgender Diskussion über zwei Grundbegriffe der Sozialwissenschaft.

20. März: St. Josephsfeier des Gesellenvereins.

27. März und 2. April: Charwoche. Religiöse Vorträge zur Vorbereitung auf:

3. April: Österfest, Generalkommunion des Gesellenvereins.

Verkaufs- oder Verpachtsteigerung

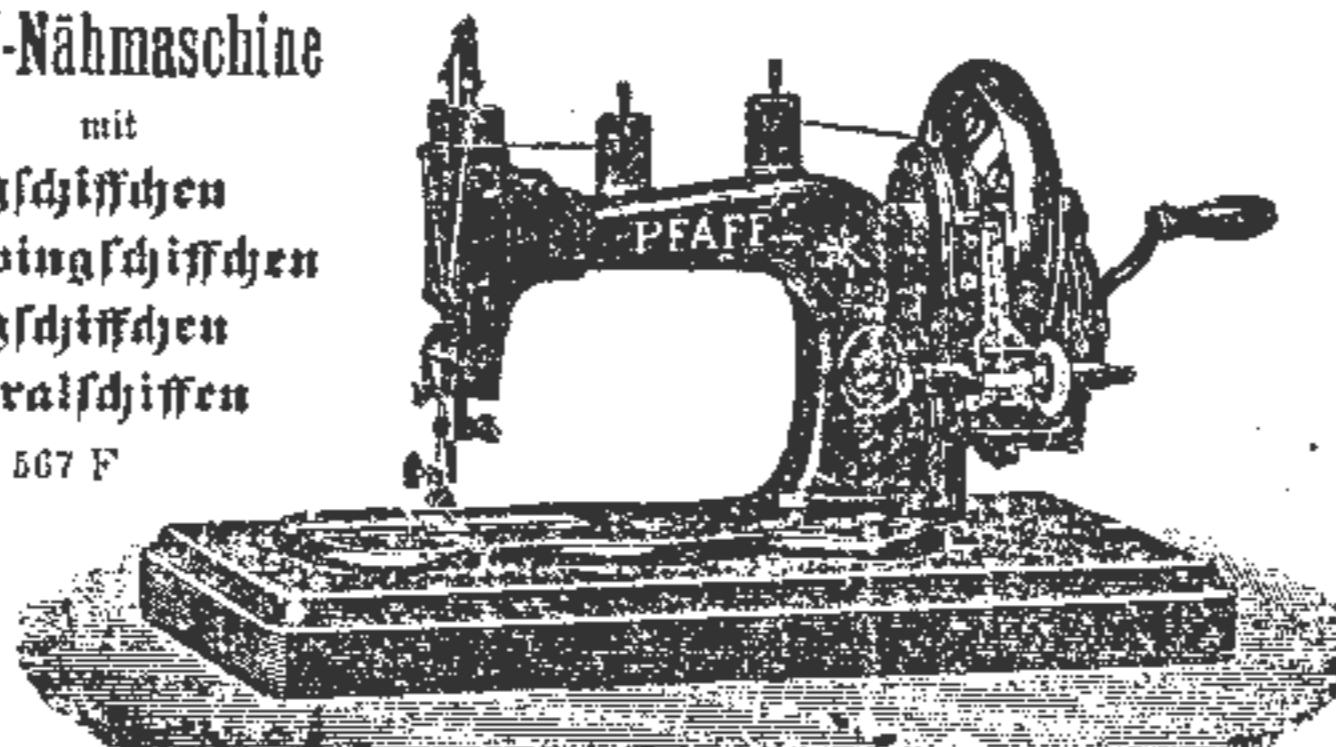
Am Dienstag, den 1. Dezember, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, im Hotel Alpenclub, Plattenen, lädt Unterzeichneter sein auf der Egg, bei Plattenen gelegen, einem kleinen Dorf mit etwa 20 Jucharten vom besten Hüttlerland, mit neu erstelltem, gut eingerichtetem Gebäude, Brunnen unter Dach, an eine öffentliche Steigerung, sie ist pacht- oder verkaufswise, nach Übereinkunft. 11. bis 1200 Fuß Futter dazu.

1288 H 4610F Antritt nach Belieben.

Offner, Käser, Voll.

Pfaaff-Nähmaschine

mit
Langschiffchen
Schwingschiffchen
Flugschiffchen
Zentralischiffchen
800 H 567 F



E. Wasmmer, Eisenhandlung, Freiburg

Grammophon-Konzert

Der Unterzeichnete wird seine Konzerte alle Tage, ausgenommen Sonntags und Feiertage und einige seltene Ausnahmen, von 7 Uhr abends an, fortsetzen.

Sich zu wenden per Postkarte an Theodor Piller, Nr. 366, Bürglen.

In vermietet einer 1280 H 4559F

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche, Strich, Keller und Garten. Antritt: 23. Februar 1904. Sich zu wenden an Paul Rogg, in der Kennelmatte, bei Düdingen.

Öffentliche Steigerung

Das Pfarramt von Gurmels wird am Montag, den 30. November, einige stehende Lose Eichen, Nuss- und Hirnholz, an eine öffentliche Steigerung bringen.

Die Steigerer haben sich um 1 Uhr nachmittags, in der Pfarrkirche von Gurmels zu versammeln.

Gurmels, den 20. November 1903.
1270 Das Pfarramt.

Holzsteigerung

Freitag, den 4. Dezember, von 9 1/2 Uhr, im Spitalwald Rohrholz, werden öffentlich verkauft: 107 Stämme und Träume, 10 Meter, 24 Haufen. 1292

Sonntag, den 29. November

Musiknütshete

mit
Musikunterhaltung
in der

Wirtschaft Frohmatt

worauf freundlichst eingeladen 1285
H 4593F Meyer, Wirt.

Gesucht ein 1300 H 4647F

Mädchen

das Liebe zu den Kindern hat und eine bürgerliche Küche besorgen kann. Sich zu wenden im Magazin Henseler, rue du Père Girard, Freiburg.

Eine sehr gesuchte

Krankenwärterin

sucht Platz; auch zu Wohnerinnen, sowie kleine Kinder. (Aber nur deutsch). Stets im Marienheim.

Öfferten unter Chiffres H 4650F an die Annonceexpedition Hasenstein und Vogler, Freiburg.

für St. Niklaus und Weihnachten

Sehr große Auswahl

in Spielwaren, Puppen, Spiele

Papier in Schachteln, Arbeitskästen, Chatouilles, Photographie-Album, Postkarten, Album, Brieftaschen, Mappe, Geldbeutel, Rauchservice, allerlei preiswerte Geschenke für Klein und Groß.

In allen möglichen vorteilhaftesten Preisen

1290 F 4555H

Witwe Ph. Wöhrl,
Klubnstraße, Steinerne Brücke, 152.

Steigerung

Donnerstag, den 3. Dezember nächsthin, werden die Geschwister Bärtschi, in Flamatt, von 9 Uhr vormittags an, öffentlich versteigern:
1 Pferd, 5 Kühe, 4 Wagen, 1 Federwägelein, 1 Schnellbänke, 2 Karren, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Fuhrschneidemaschine, eine Nähmaschine, 1 Erdwalze, 1 Dezmalmühle, verschiedene Werkzeuge und ein Quantum Heu, Stroh und Mist zum Abschöpfen — Die Viehwaren kommen um 11 Uhr zum Austruf. 1287 H 4590F

Den gleichen Tag nachmittags, von 3 bis 4 1/2 Uhr, werden oben genannte im Hotel Moleson, in Flamatt, zwei Stück Land an eine zweite Steigerung bringen, nämlich: 1. Holzmatte, Inhalt 1 Hektar 68 Acre (4 Jucharten) 804 Aulen.

2. Schiefmatt, 1 268 m (2 341 für Besichtigung wende man sich an die Geschwister Bärtschi, derselbst und für weitere Auskunft an Franz Böschnig, Ammann, in Überstorf.

Bieh- und Fahrhabesteigerung

Infolge PachtAufgabe lässt Familie Philippina in Grenzen, bei Bössingen, Donnerstag, den 10. Dezember nächsthin, von morgens 9 Uhr an, vor ihrem Bächerbaue daselbst, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung bringen: 16, teils neuerrichtete oder trächtige Kühe, 4 Rinder, 3 Mischen, 2 Saugkübel, 4 gute Zugpferde, 6 Esel, schweine, 15 Stück Hühner, 5 Brüderwagen, 1 Leiterwagen, 1 Brüderwägelein, 1 Federwägelein, 1 Zaungefäß, 2 Selbsthalter, und andere Utensilien, 4 Egel, 1 Walze, 1 Nähmaschine, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Häckselmaschine, 1 Kornmühle, 1 Erdäpfeldrüber, 1 Brennofen, 1 Ofen mit Gebrauch von Petrol, Küch- und Pferde-tommete, Kühlstellen, Gablen, Rechen, Sensen, Hauen, Käse, Reitern, Bütten, Fässer, Küchengeschirr und verschiedene andere landwirtschaftliche Gegenstände, sowie zirka 28 bis 30.000 Fuß Heu und Stroh, um auf dem Platz zu verzehren. Zu dieser Steigerung lädt höchstlieb ein 1274 H 4567 F

Familie Philippina.

MAGGI's Suppen-Rollen

sind die besten aller ähnlichen Produkte.

Am „Namärit“, Dienstag, den 1. Dezember 1903

Musikunterhaltung

im Gasthof Moleson, Flamatt

H 4561F

Gute Blechmusik

Freundlichst lädt ein

1271

S. Herren, Wirt.

Restaurant zum „weißen Rößli“, in Neuenegg

Antrinfet

mit Musikunterhaltung

(Musikgesellschaft Sternenberg)

1298 H 4649F

Sonntag, den 29. November 1903

Höchst lädt ein

Karl Herren, Wirt.

Theater

im Gasthof Moleson, Flamatt

Sonntag, den 6. und 13. Dezember 1903

gegeben vom Männerchor Flamatt

Neu renovierter Saal mit Parquetboden und neue Theatereinrichtungen

Nach der Aufführung gemütliche Vereinigung.

Freundlichst lädt ein

Der Männerchor.

Programm folgt.

S. Herren, Wirt.

1293 H 4638F